

## Theoriegeleitete exemplarische Area-Studies

### Afrika / Kongo

#### kongollesische Akteure

Das politische System wurde lange Zeit von Diktator **Mobutu** beherrscht. Er kam 1965 durch einen Militärputsch mit Unterstützung der Amerikaner an die Macht. Inwieweit der CIA eine Rolle gespielt hat, ist nicht restlos geklärt; Fakt ist, dass Mobutu über beste Kontakte in Geheimdienstkreisen verfügte.

Schnell wurde jegliche Opposition aus- oder gleichgeschaltet und eine Einheitspartei bestimmte das Bild. Unter der „zairisation“ (Einführung des Staatsnamens Zaire als Symbol der Rückkehr zu afrikanischen Wurzeln) wird eine Afrikanisierungspolitik betrieben, die auch weg vom „Westen“ führte. Betriebe und ganze Wirtschaftszweige werden verstaatlicht.

Diese Kampagne scheiterte, Mobutu wechselte abermals die Seiten und orientierte sich wieder Richtung Westen und dessen Finanzspritzen. Diesen Unterstützungen war es auch während des Kalten Krieges verdankt, dass die großen wirtschaftlichen Probleme kaschiert werden konnten. Als diese Einnahmequelle zu versiegen begann, parallel zu einem Preisverfall von Kupfer, wackelte auch das politische System.

Dieses basierte lange auf einem Klientelwesen, in dem jeder seine „Kunden“ bediente. Das System war ein hybrides Wesen, da es einerseits den (korrupten) Staatsapparat, der zentral zu lenken versuchte, andererseits starke **lokale Eliten** gab, die über traditionelle Macht und Autorität verfügten. Diese stammten noch aus einem vor-kolonialen Zustand, wo sich über die Landvergabe ein Klassensystem herausgebildet hatte. Durch den Erhalt von Land (durch Pacht) erhielt man auch Klientenstatus, ansonsten blieb man „Subjekt“ ohne Rechte, das Tribute an die Chefs zu zahlen hatte.

Öfters hatte Mobutu versucht, die Macht der lokalen Eliten einzuschränken bzw. in die Hände des Staates zu bringen. Da der Staat allerdings in seiner Natur zu schwach für die umfassende Kontrolle war, profitierten die lokalen Eliten von diesen Versuchen, da sie nun auch im Staatswesen eingebunden waren und nun doppelte Legitimität besaßen.

Die Einnahmen aus Wirtschaft und Ausbeutung der Ressourcen (sowie die ausländische Unterstützung) zirkulierte demgemäß innerhalb einer bestimmten herrschenden Elite, einem korrupten Staatswesen (in dem das Militär dominierte) und einem selbstbereichernden Diktator.

Dieses System begann also in den späten 80er/90er Jahren zu wackeln und damit auch seine Akteure.

Mobutu reagierte, indem er das Militär „von der Leine ließ“. Soldaten konnten sich nun auch „privat“ von lokalen Herrschern und Eliten anwerben lassen und als „Privatmiliz“ Geld verdienen (Das Militär blieb schon lange ohne Sold und fing an, die Bevölkerung zu berauben). Damit wurden sukzessive Privatarmeen aufgebaut.

Durch einen „Demokratisierungsprozess“ wurden Ämter nach einer regionalen Quote (nicht mehr nur in den traditionell dominierenden Volksgruppen) vergeben und damit die Konfliktsituation zwischen den Ethnien verschärft. Die lokalen Eliten versuchten, ihren privilegierten Status aufrecht zu erhalten und mobilisierten mit dem ethnischen Instrument. (War dies initiiert von Mobutu oder lag diese Entwicklung schon außerhalb seiner Kontrolle: Einerseits konnte er durch diese Strategie seinen Abgang aufhalten, nach dem „Teile und Herrsche“ - Prinzip, andererseits löste er damit eine Eigendynamik aus, die sich nicht mehr steuern ließ.)

Die ethnische Radikalisierung fiel zusammen mit der humanitären Katastrophe in Rwanda (1994), in Folge derer ein Massenstrom von Flüchtlingen (Hutu und Tutsi) aus Rwanda und Burundi nach Ost-Zaire (Nord- und Süd-Kivu) gelangte. Dies wurde verstärkt mit der oben beschriebenen Herausbildung eines dezentralisierten, neo-patrimonialen System. Die lokalen Eliten lancierten einen Anti-Tutsi-Rassismus, der sich besonders gegen die **Banyamulenge** (Tutsi-Gruppe, die in den 60er Jahren nach Zaire gekommen ist und über keine „ethnische Nationalität“ verfügt) richtete. Privatmilizen (siehe oben) starteten erste Attacken gegen Tutsi, unterstützt dabei von Hutu-Einheiten (Ex-FAR und „Interahamwe“-Miliz), die ebenfalls nach Zaire geflüchtet sind.

Die Banyamulenge wiederum formierten sich zu Widerstandsgruppen (von Rwanda und Uganda unterstützt) und kämpften innerhalb der **AFDL** im 1996 ausbrechenden Bürgerkrieg (mit Ausgangsort Kivu).

Bei der « Alliance des Forces démocratiques pour la libération du Congo/Zaire » (AFDL) handelte es sich um eine Allianz von Staaten und (Bevölkerungs-)Gruppen, die von Laurent-Désiré **Kabila** angeführt worden ist. Kabila war ein langjähriger Anti-Mobutist, der bereits in den 70er Jahren Aufstände gegen den Diktator angezettelt hatte. Er ist allerdings kein Tutsi aus Kivu, sondern stammt aus dem südlichen Katanga.

Mobutu wurde durch Kabila ersetzt, der die Demokratische Republik Kongo wieder ausrief. Die Lage stabilisierte sich allerdings kaum. Lokale Kämpfe schwelten weiterhin in den einzelnen Regionen. Kabilas Koalition zerbrach alsbald und zwar aus den folgenden Gründen:

- Kabila schaffte es nie, komplette militärische Kontrolle über das Land zu erlangen,
- Er hielt die wirtschaftlichen Versprechen gegenüber seinen Alliierten Rwanda und Uganda nicht ein,
- Die neuen Partner Zentralafrikanische Republik und Sudan waren traditionelle Feinde von Uganda,
- Er unterstützte und rekrutierte ugandische und rwandische Rebellen und benützte auch Anti-Tutsi-Ressentiments, um Stimmung zu machen,

Seine bisherigen Alliierten Rwanda und Uganda stellten sich gegen Kabila, zusätzlich formierten sich neue nationale Akteure:

Im August 1998 entstand die **RCD** („Rassemblement Congolais pour la Démocratie“), eine regional und ethnisch heterogene, nationale Gruppierung. Im Osten des Landes stationierte Soldaten rebellierte unter Major Jean-Pierre Ondekane. Der RCD schlossen sich auch die Banyamulenge und ehemalige AFDL-Kämpfer an. Das politische Ziel hieß, eine neue nationale Regierung zu installieren und faire ethnische Repräsentation durchzusetzen.

Kabila koalierte nun, außer mit seinen ausländischen Kriegspartnern, mit den lokalen Mayi Mayi – Rebellen und den Hutu-Milizen (Ex-FAR, Interahamwe). Dennoch war Kabila den Gegner militärisch unterlegen: innerhalb von 14 Monaten eroberten die Rebellen etwa die Hälfte des Landes (zeitweise inklusive der Hauptstadt Kinshasa).

In dieser Zeit (1998/99) kamen neue Rebellengruppen hinzu, welche die Regierung bekämpften. Die **MLC** (« Mouvement de Libération Congolais »), gegründet von Jean-Pierre **Bemba**, kämpfte im Nord-Westen von Kongo. Bemba, ursprünglich ein Geschäftsmann, verfügte weder über politische noch über militärische Erfahrung, er konnte sich dennoch als Führer etablieren. Unterstützt, sowohl militärisch als auch finanziell, wurde die Truppe von Uganda, das versuchte, so seine wirtschaftlichen Interessen doch noch durchzusetzen.

Die RCD hatte keine andere Wahl, als die MLC zu akzeptieren (nach dem Sprichwort: „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“), beide Gruppierungen hielten allerdings wenig bis nur losen Kontakt zueinander, auch da sie in unterschiedlichen Territorien kämpften.

Der reiche Bemba gilt als besonders skrupellos und rücksichtslos. In ihren Raubzügen durch das Land plünderten er und seine Kämpfer reihenweise die Städte aus und bereicherten sich persönlich durch wahllose Plünderungen. Bemba ließ massenhaft Geldnoten fälschen. Raub ist sein System, im Januar 1999 ordnete er zum Beispiel eine groß angelegte Beschlagnahmung von Kaffeebohnen in den besetzten Gebieten an.

Im Mai 1999 kam es zum Bruch innerhalb der RCD. Der bisherige Führer Ernest Wamba dia Wamba wurde durch Emile Ilunga ersetzt. Dieser galt als Mann Rwandas, das mit Uganda schon länger über die Vorgehensweise im Krieg stritt. Uganda zog daraufhin sein Engagement in der RCD zurück und Wamba zog mit einem Teil loyaler Truppen in den Nord-Osten des Landes, an die Grenze zu Uganda. Im Oktober d.J. formierte Wamba die RCD-Mouvement de Libération (**RCD-ML**), während sich um Ilunga die **RCD-Goma** (nach der Stadt, in dem das Hauptquartier liegt) sammelte.

Uganda unterstützte (neben der MLC) die militärisch schwächere RCD-ML, die eher Verhandlungen mit der Regierung zugewandt war; Rwanda war der Schirmherr der RCD-Goma, militärisch stark und den Kampf suchend. Die RCD-ML spaltete sich weiter, 2000 entstanden die **RCD-National** unter Roger Lumbala, sowie die Kisangani Fraktion, die **RCD-K-ML**, von Mbusa Nyamwisi geleitet und derzeit mit den Mayi-Mayi-Milizen und Kinshasa verbündet. Die verbliebene RCD-ML fusionierte im Januar 2001 mit der MLC und somit entstand die **FLC** („Front pour la Libération du Congo“).

In diesem Krieg lässt sich schon lange nicht mehr zwischen Gut und Böse unterscheiden; jede Partei hat Blut an den Händen von den unzähligen Massakern, die zumeist unter der unschuldigen Zivilbevölkerung verübt werden. Da es sich hier nicht um reguläre Armeen handelt, die den (gehegten) Krieg auf einem Schlachtfeld führen, sondern um private Milizen und Para-Militärs, verschwimmen auch die Grenzen zwischen Kombattant und Zivilist. Einerseits machen sich Kämpfer dies zum Vorteil, indem sie in der Zivilbevölkerung (zB. In Flüchtlingslagern) untertauchen; andererseits töten die Kämpfer jeden möglichen (und zukünftigen) Feind – ab 5 Jahren aufwärts. Unter „Soldat“ oder „Rebell“ sind Kinder und junge Männer – also meist „Kindersoldaten“ - zu verstehen, die im jüngsten Alter schon in Kampfeinheiten Dienst versehen.

Der ideologisch-politische Hintergrund ist bei dem meisten kämpfenden Parteien weitgehend verschwunden, im Vordergrund stehen ökonomische Absichten. Hierbei geht es um die Kontrolle von Land und damit von Bodenschätzen. Gold, Nickel, Diamanten, Kobalt u.a. sind im Kongo reichlich vorhanden (siehe Karte). Die Anführern wie Bemba oder Nyamwisi, sprich: „Warlords“, führen ihren Feldzug auf Kosten der Zivilbevölkerung, aus der sie die Unterstützung (Essen, etc.) herauspressen (vgl. Rufin-Text: die Bevölkerung wird immer dann beraubt, wenn diese sowieso nichts mehr hat).

Das Land wird systematisch ausgebeutet, um so die Anschaffung von Kriegsmaterialien finanzieren zu können. Dies geschieht sowohl „legal“ auf der Regierungsseite, als auch illegal auf der Rebellenseite. Jede Partei macht dabei Geschäfte mit regionalen oder internationalen Firmen, wie Kabila mit American Mineral Fields (Kanada). Die Vereinbarungen mit Speditions- oder Fluglinien (die belgische Sabena wurde zB. Von der UN beschuldigt) sicherten den Import von militärischer Ausrüstung und sorgten für den Export von Rohstoffen.

**BIBLIOGRAPHIE:**

BRAECKAMN, Colette (1996)

Terreur africaine. Burundi, Rwanda, Zaire: les racines de la violence ;  
Fayard, Bruxelles

GOYVAERTS, Didier (Ed.) (2000)

Conflict and Ethnicity in Central Africa ; Tokyo University of Foreign Studies

SEYBOLT, Taylor B.

The war in the Democratic Republic of Congo

Von: <http://projects.sipri.se/conflictstudy/2000MACappendix1b.pdf>

SCHEMEL, Jakob (2003)

Der Konflikt in der DRK: Eine Analyse der Ursachen anhand der  
Sicherheitsdilemma-Theorie; Universität Wien

STRIZEK, Helmut (1998)

Kongo,Zaire – Ruanda – Burundi: Stabilität durch neue Militärherrschaft.  
Studie zur „neuen Ordnung“ in Zentralafrika; Weltforum-Verlag, München

L'Atlas du Monde Diplomatique (2000)

---

## nicht-kongolesische Akteure

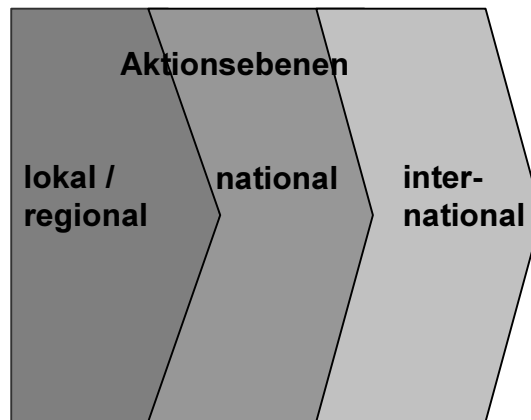
### Gliederung

- Akteure
  - Akteursebenen
  - Aktionsebenen
- Aktionsfelder
- Vernetzung Akteure / Aktionsfelder
- aktuelle Entwicklungen / Ausblick



## Akteure

- Staaten als Akteure
  - afrikanische Staaten
  - Andere
- staatliche Akteure
  - Armeen
  - Statthalter
  - Behörden
  - multinationale Institutionen
- Wirtschaft
  - Konzerne / Firmen
  - Banken
- Einzelpersonen



## (kriminelle) Aktionsfelder<sup>1</sup>

- Holzgewinnung
- Rohstoffförderung  
(Coltan bzw. Colombo-Tantalit, Diamanten, Kupfer, Kobalt, Gold)
- Dezimierung der Wildbestände
- Monopolisierung und Preisbestimmung
- „Handel“ mit Sicherheit und Schutz

<sup>1</sup> **UN Secretary General (2001):** UN-Panel-Report on the Illegal Exploitation of Natural Resources and Other Forms of Wealth in the Democratic Republic of the Congo

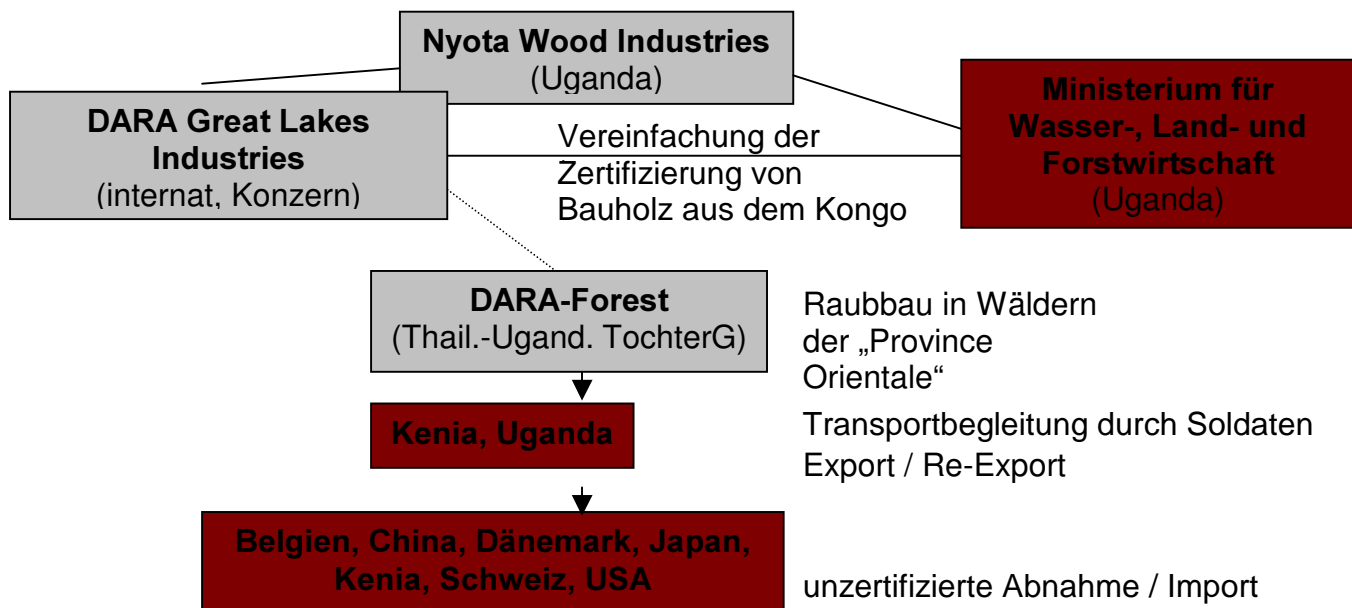
Aus den Aktionsfeldern ergibt sich die Notwendigkeit entsprechender administrativer, logistischer und sonstiger Strukturen. (s. OK-Definition: spezielle Merkmale)

### Strukturen

- administrative Strukturen (*Statthalter, Behörden\**)
  - Transportmittel / -wege (*Transportfirmen, Begleitschutz durch Soldaten\**)
  - Finanzabwicklung (*Banken\**)
  - Export / Re-Export (*Import- / Exportfirmen, Zollbehörden\**)
  - Import / Abnahme (*Import- / Exportfirmen, Zollbehörden\**)
  - Absehen von strafrechtlicher Verfolgung (*Strafverfolgungsorgane\**)
- \*(indirekte Beteiligung von Staaten)*

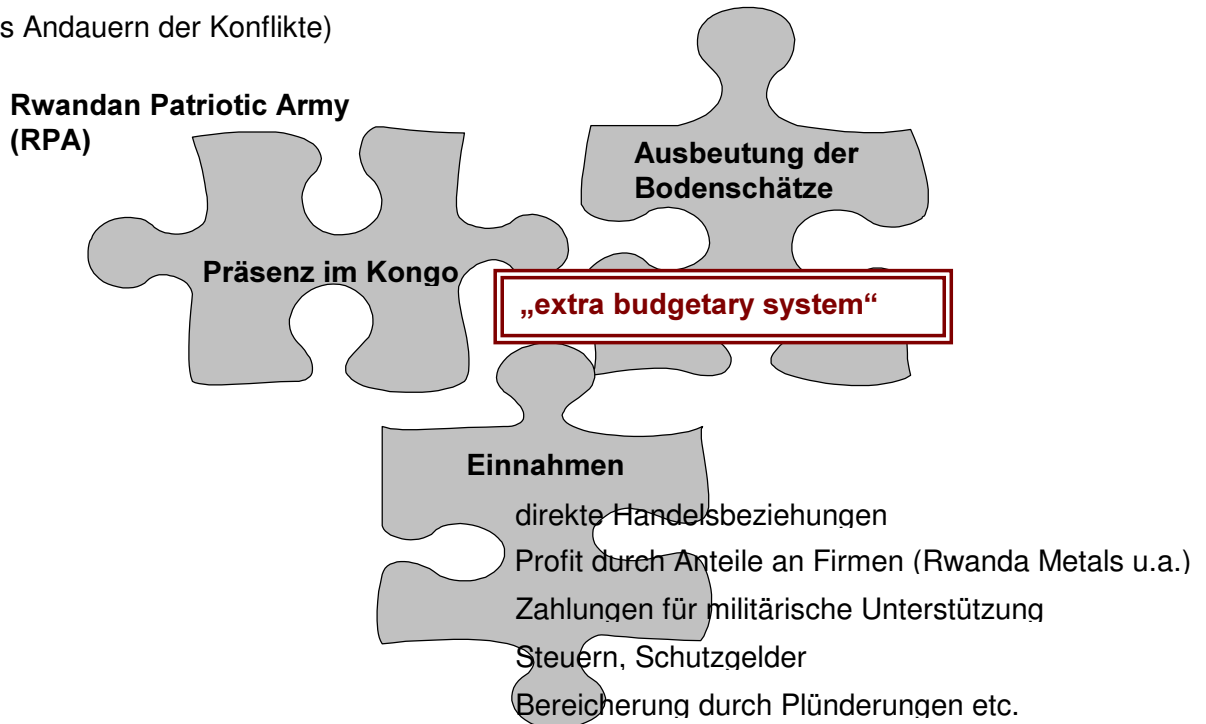
### Fallbeispiel I: Holzwirtschaft

- beispielhaft für die Verflechtung von Wirtschaft und Staat



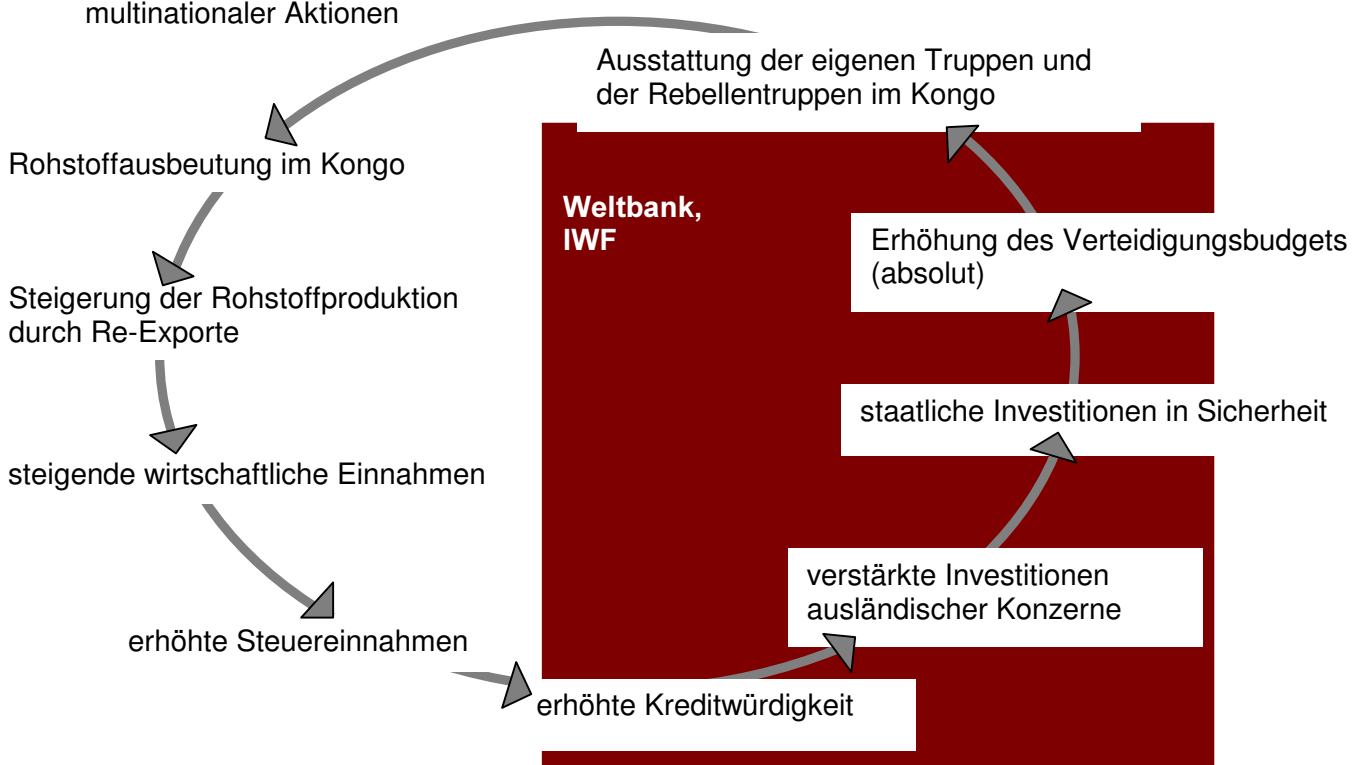
**Fallbeispiel II: Ruanda**

- beispielhaft für die Verflechtung von Militär und Wirtschaft;
- beispielhaft für die Folgen („Amortisationslogik des Kapitals“ (Münkler) als Erklärung für das Andauern der Konflikte)



**Fallbeispiel III: Uganda**

- beispielhaft für die Rolle multinationaler Akteure und die Auswirkungen bi- und multinationaler Aktionen



**aktuelle Entwicklungen**

Friedensabkommen mit Ruanda

Friedensvertrag mit Uganda

- ⇒ Abzug ruandischer Truppen
- ⇒ Abzug der Truppen aus Simbabwe und Angola

aus dem UN-Expertenbericht (2001):

„... criminal networks that are likely to take over fully if all foreign armies decide to leave the Democratic Republic of the Congo.“

(Nr. 217)

**Folgen**

- Verluste von Staatseinnahmen in Milliardenhöhe trotz Rohstoffreichtum des Landes
- Dem. Rep. Kongo einer der ärmsten Staaten der Welt

**Die zehn ärmsten Staaten**Bruttosozialprodukt je Einwohner in US-\$  
(nach Weltbank, ohne Kleinststaaten)

	2001	2000	reale Veränderung 2000/2001
Tadschikistan	180	180	± 0,0 %
Niger	180	180	± 0,0 %
Malawi	160	170	- 5,9 %
Guinea-Bissau	160	180	- 11,1 %
Eritrea	160	170	- 5,9 %
Sierra Leone	140	130	+ 7,7 %
Liberia	140	k. Ang.	-
Burundi	100	110	- 9,1 %
Äthiopien	100	100	± 0,0 %
Dem. Rep. Kongo	80	100	- 20,0 %

**Diamanten** (ohne synthetische Diamanten)

Gewinnung in Mio. Karat

	2001	2000	1990
Australien*	26,480	19,832	24,000
Botswana	26,337	21,348	7,352
Russland	20,500	15,800	13,400
Dem. Rep. Kongo*	19,610	16,500	18,000
Südafrika*	11,167	10,805	8,694
Angola	4,500	4,006	1,250
Namibia	1,430	1,552	0,748
Ghana*	0,700	0,687	0,515
Brasilien	0,700	0,650	0,300
Zentralafrikan. Rep.	0,614	0,450	0,400
Guinea	0,400	0,369	0,380

Weltproduktion 2001 (2000) 68,803 (55,789) Mio. Karat Industrie- und 65,308 (53,278) Mio. Karat Schmuckdiamanten.  
\* überwiegend Industriediamanten

Von Baratta u.a. (Hrsg.): Der Fischer Weltatmanach 2004. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main 2003